

Besuchen Sie auch das GeoPark-
Informationszentrum in Königslutter
am Elm:

Erleben Sie 280 Millionen Jahre Erdge-
schichte an Hand von Gesteinen, Fossilien,
Tieren und Pflanzen direkt vor Ihrer
Haustür. Sie finden Ausflugstipps in die
Region und können sich über aktuelle
Angebote, Veranstaltungen und Natur-
erlebnistouren informieren.

Wir bieten bei Voranmeldung Führungen
für Kindergärten, Schulklassen,
Betriebsausflüge und Familien an.

Öffnungszeiten:

Sommerhalbjahr (1. April bis 31. Oktober)

Di – Fr 10.00 – 17.00 Uhr

Sa & So 11.00 – 17.00 Uhr

Winterhalbjahr (1. November bis 31. März)

Di – Fr 14.00 – 17.00 Uhr

Sa & So 13.00 – 17.00 Uhr

GeoPark-Informationszentrum

An der Stadtkirche 1

D-38154 Königslutter am Elm

Telefon: 05353 / 91 32 35

05353 / 3003

E-Mail: post@femo-online.de

www.femo-online.de

www.geopark-braunschweiger-land.de

Herausgeber:

FEMO

Freilicht- und Erlebnismuseum Ostfalen e. V.

An der Stadtkirche 2

D-38154 Königslutter am Elm

GEO PARK
Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen



Spaziergang Kaiserdom – Abt-Fabrizius-Weg

Herzlich willkommen zu einem Spaziergang
entlang der Lutter auf dem Abt-Fabrizius-
Weg, auch „Unter den Eichen“ genannt.

Die Lutter entspringt im Elm am Lutter-
spring. Einer Sage nach hütete ein junger
Schäfer namens Hans Lutter an diesem Ort
eine Herde. Er stieß mit seinem Stab einen
Steinbrocken zur Seite. Darunter sprudelte
eine Quelle, die Lutter.

Sie durchfließt die Stadt in nördöstlicher
Richtung und mündet in die Schunter. Das
Wasser ist sauber, kühl und kalkhaltig.

Unser Spaziergang dauert etwa eine
Stunde und beginnt am Kaiserdom. Die
Stiftskirche wurde von lombardischen
Steinmetzen erbaut. Als Baumaterial diente
der Kalkstein aus den Steinbrüchen des
Unteren Muschelkalk im Elm.

Im Jahre 1137 wurde Kaiser Lothar auf der
Kirchenbaustelle beigesetzt und später
auch seine Frau Kaiserin Richenza. Die
Apsis des Kaiserdoms wurde durch den
romanischen Jagdfries ausgeschmückt,
auf dem u. a. Hirsch, Wildschwein, Wolf
und Hase dargestellt sind. Die Bedeutung
der zentralen Darstellung ist unklar, ja
geheimnisumwittert, zeigt sie doch einen
Jäger, der gefesselt und hilflos unter zwei
zähnefleischenden Hasen liegt. Dieser Fries
hat auffällige Ähnlichkeiten mit Darstel-
lungen an den Außenfassaden einiger
Kathedralen in Oberitalien wie in Ferrara,

Modena und Verona. Daher nimmt man an,
dass es sich dabei um dieselben Künstler
handelt.



Jagdfries

Die über 850jährige Kaiser-Lothar-Linde
wurde der Sage nach von Kaiser Lothar III.
gepflanzt. Dies geschah, nachdem er im
Jahre 1135 Benediktinermönche gerufen
hatte, damit sie am Elmrand an der Lutter
ein Kloster gründeten. Während der
Klosterzeit war hier ein Versammlungs-
und Gerichtsplatz. Zur Zeit der Kaltwasser-
heilanstalt (Mitte 19. Jh.) befand sich in
der Linde ein Aussichtsbalkon.

Das lang gezogene Gebäude gegenüber auf
der anderen Straßenseite ist das alte
Abtshaus. Neben der Stiftskirche und dem
Refektorium ist dies das einzige Gebäude
des Klosters, das nach dem Bau des
Landeskrankenhauses (heute AWO-
Psychiatriezentrum) erhalten blieb.

Bevor der Berggarten gegen Ende des 19.
Jahrhunderts in eine Parkanlage für das
Landeskrankenhaus umgewandelt wurde,
war er ein Teil des verpachteten Kloster-
gutes. Der idyllische Wasserfall und die
Laube verdanken ihre bizarren Steilwände
einem ehemaligen Steinbruch, in dem
Duckstein abgebaut wurde.

Am Fuße der Zwillingstürme der
Stiftskirche fließt die Lutter in Richtung
Stadt vorbei. Hier können bereits Fische
leben, unter anderem die Elritze, ein
Spezialist für kühle saubere Fließgewässer.

Entlang der Mauer der alten Kaltwasserheilanstalt führt der Weg zum Wasserfall in der Lutter. Er wurde Mitte des 19. Jahrhunderts als „Douche“ für die damalige Kaltwasserheilanstalt angelegt. Später trieb die Wasserkraft eine Sägemühle an, die an dieser Stelle gegen Ende des 19. Jahrhunderts arbeitete. Kalktuff, in unserer Region auch Duckstein genannt, bildet hier das Bachbett der Lutter.

Im Oberlauf der Lutter ist ein reichhaltiges Kleintierleben vorhanden. Steine und Totholz auf dem Bachgrund geben Süßwassertieren Schutz vor der reißenden Strömung. Hier leben z. B. Eintagsfliegen- und Steinfliegenlarven, Bachflohkrebse, Köcherfliegenlarven und Strudelwürmer. Die meisten dieser Tiere sind an saubere, kühle, sauerstoffreiche Fließgewässer gebunden.



Flohkrebs

Die letzte und größte der vorhandenen Tümpelquellen, das Kutscherloch, ist nahezu ein Stillgewässer, in dem Unterwasserpflanzen fest wurzeln können. Einer mittelalterlichen Legende zufolge versank hier bei einem nächtlichen Gewittersturm ein reicher Mann mit seiner Kutsche, zur Strafe für die Lästerung eines Heiligenbildes.

Rechts vom Weg führt ein Pfad durch einen Bereich mit natürlichen Quelltöpfen. Im vorderen Teil entspringen feine Quellrinnale aus dem Muschelkalkgestein. Im hinteren Teil liegt ein Quelltümpel, von dessen Grund das Wasser nach oben quillt. Auf der Wasseroberfläche lassen sich Blasen und Kreise beobachten, die durch stoßweises Hervorquellen kleiner Wassermengen verursacht werden. Von hier aus fließt das Wasser durch tiefe Rinnsale zur Lutter.

Das barocke Quellhaus wurde 1708 erbaut, um die Hauptquelle der Lutter vor Verunreinigungen zu schützen. Das Relief stellt einen alten Mann dar, der ein Gefäß hält, aus dem ein Bach entspringt. Die nur noch bruchstückhaft lesbare lateinische Inschrift lautet:

„EX FONTE BIBENS FONTEM CORONA“, deutsch „AUS DER QUELLE TRINKEND LOBE DIE QUELLE.“ Der fischköpfige Wasserspeier stammt aus dem 20. Jahrhundert.

Der Rückweg folgt der uralten Viehtrift durch das Luttertal. Zahlreiche altehrwürdige Bäume mit Wülsten, Rippen und Warzen auf dem Stamm geben Zeugnis von früherer Nutzung durch Schneitelung (Schnitt von Laubheu) und Äsung des Weideviehs. Tote Bäume werden am Standort zersetzt und bieten Lebensraum für Pilze und Moose.

Die Rotbuche ist die häufigste Baumart im Elm. Eiche, Hainbuche und Berg-Ahorn sind ebenfalls weit verbreitet. Einige der mächtigsten Baumriesen sind mehr als 250 Jahre alt.

